

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

32 (14.3.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606323)

werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herrn Wüller in Bremen, Kaasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wesse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. E. Danne und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Tages-Beiger.

(14. März.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 45 Minuten.

☾-Untergang: 6 Uhr 29 Minuten.

Hochwasser:

3 Uhr 16 Min. Vm. — 3 Uhr 32 Min. Nm.

### Goluchowski in Berlin.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, war für einige Tage zum Besuche in Berlin und hat dort mit dem Reichskanzler und anderen hohen Staatsmännern Unterredungen gehabt. Der Besuch, die Anwesenheit des Grafen in der deutschen Reichshauptstadt als die bloße Erwiderung der Höflichkeit des Fürsten Hohenlohe hinzustellen, der von seinen Jagden in Aukig einen Absteher machte, um seinen österreichisch-ungarischen Kollegen zu besuchen, um seinen österreichisch-ungarischen Kollegen zu besuchen, um seinen österreichisch-ungarischen Kollegen zu besuchen, ist aufgegeben worden; man ist vielmehr allseitig der Ansicht, daß Goluchowski's Anwesenheit in Berlin eine hohe politische Bedeutung hat.

Der Inhalt der gepflogenen vertraulichen Besprechungen entzieht sich ganz selbstverständlich der öffentlichen Kenntniß und wenn irgend eine große Tageszeitung so thut, als sei sie genauer unterrichtet, so ist das natürlich eitel Selbsterlei. Aber andererseits ist das Bild, das die gegenwärtigen diplomatischen Beziehungen und die politische Gesamtlage Europas bieten, so übersichtlich, daß es leicht ist, sich wegen des Inhalts der Kanzlerunterredungen auf's Prophezeien zu verlegen.

Auch wenn für Italien die Katastrophe von Adua nicht eingetreten wäre, würden Fürst Hohenlohe und sein Wiener Gast eine Reihe von wichtigen Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen gehabt haben, und diese Fragen behalten ihre Bedeutung trotz und neben der italienischen Angelegenheit. Von vornherein ist eines sicher: Die Gespräche der befreundeten Staatsmänner werden nicht die Aufgabe haben, Differenzen zu schlichten. Es giebt keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Wien. Wohl aber zeigt eine ruhige Betrachtung der europäischen Lage — und directe Mittheilungen von gutunterrichteter Seite bestätigen das außerdem, — daß ein Bedürfnis vorhanden sein muß, und thatsächlich besteht, die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel, die Nachwehen des armenischen Problems, die Trübung des deutsch-englischen Verhältnisses und noch so manches, was zu diesen Fragen

Beziehung hat, in mündlichen Auseinandersetzungen eingehender zu besprechen. In Wien und Budapest hat besonders der Verlauf der Transvaalache mit ihren daraus hervorgehenden Reibungen zwischen Berlin und London gewisse Beforgnisse hervorgerufen. Die Staatsmänner des Donauraiches waren und sind vielleicht noch der Meinung, daß das Gewicht einer nützlichen Interessengemeinschaft, wie sie zwischen dem Dreibunde und England besteht und wünschenswert ist, durch jene Vorgänge zu Ungunsten der Interessen namentlich Oesterreich-Ungarns beeinflusst worden sein könnte.

Diese Beforgnisse sind unbegründet. England braucht Deutschland Aegyptens wegen, dessen Befestigung für England eine Lebensfrage ist. Frankreich und Rußland möchten aus dem Willande diplomatisch hinausmanövriren und haben sich deshalb hinter den Sultan gesteckt. Hätte sich Deutschland diesen Bestrebungen angeschlossen, dann stand England allein und würde Aegypten auf die Dauer nicht halten können. Statt dessen ist gerade das Gegentheil geschehen und in London wird man vermutlich genau wissen, daß kein Grund zu Beforgnissen nach dieser Seite hin in Bezug auf die Haltung Deutschlands vorliegt. Die türkische Frage im weiteren Sinne, in soweit sie bisher durch die armenischen Wirren bestimmt worden ist, hat ja inzwischen an Schärfe beträchtlich eingebüßt. Sie steht in diesem Augenblick nicht an erster Stelle auf der europäischen Tagesordnung, aber sie wird den conferirenden Staatsmännern darum nicht weniger Anlaß zur Constatirung eines vorausichtlich leicht zu gewinnenden Einverständnisses geben.

Was Bulgarien betrifft, so dürften die befreundeten Mächte in jedem Augenblick der überraschenden Wendung, die zur Annäherung zwischen Petersburg und Sofia geführt hat, im engsten Einvernehmen vorgegangen sein. Immerhin wäre es denkbar, daß die Folgen einer frähtigeren Entfaltung der russischen Politik auf dem Balkan in Berlin und Wien nicht ganz gleich beurtheilt werden und daß ein persönlicher Meinungsaustausch deshalb manche möglichen Unebenheiten schon frühzeitig aus dem Wege zu räumen hätte. In Bezug auf die italienische Frage giebt es zweifellos keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Wien und nichts kann gewisser sein, als daß die Kaiserermächte treu zu dem dritten Verbündeten halten, ja, daß der Dreibund durch das Unglück, von dem Italien betroffen worden ist, eher noch befestigt als erschüttert wird.

Wenn man auch selbstverständlich keine directen Rathschläge nach Rom sendet, so wird man da doch

deutlich zu verstehen geben, daß die innere Erstarkung Italiens durch eine verständige Politik das Land als Bundesgenossen werthvoller mache, als wenn um jeden Preis die „Waffenehre“ gewahrt werden solle. In dieser Beziehung bürgt der Name des neuen italienischen Ministerpräsidenten dafür, daß die abenteuerliche und . . . ungerechte abessinische Kriegspolitik aufs Aeufserste eingeschränkt werde. Dann wird man auch leicht zu einem befriedigenden Friedensschluß mit dem Negus gelangen.

Durch diese Beschränkung, die sich Italien selbst auferlegt, würde auch England besser befriedigt werden, als durch Fortsetzung der abessinischen Abenteuerpolitik. Italien ist aber auf Englands moralischen Beistand angewiesen, wenn es Frankreich gegenüber seine Stellung als Mittelmeermacht aufrechterhalten will. Alles in allem genommen erscheint das „europäische Gleichgewicht“ gegenwärtig vor Störungen bewahrt.

### Bundschau.

Deutschland. Nach den neuesten Bestimmungen reist der Kaiser nicht nach Abbazia oder in ein österreichisches Bad, sondern geht nach Genua, wo er sich an Bord seines Dampfers begiebt. Von Genua aus werden einige Dampferfahrten im Mittelmeer unternommen. Die Kaiserin wird ihren Gemahl auf allen diesen Reisen begleiten.

Der Kaiser soll, wie die „D. Warte“ von meist gut unterrichteter Seite“ vernimmt, die Absicht haben, die Ostertage mit der Kaiserin und den ältesten Prinzen in Rom zu verleben.

Eine neue japanische Militärcommission wird in diesen Tagen in Berlin eintreffen. Gegen Ende des Krieges in Ostasien hatten sämtliche japanische Officiere, die dem deutschen Heere zu ihrer Ausbildung attached gewesen waren, die Reichshauptstadt verlassen.

Die chinesische Regierung hat 80 000 Gewehre, Modell 71/84, von Bayern zum Preise von 5 Franz das Stück erworben. Die Gewehre wurden in den letzten Tagen im Zeughaus zu München ausgeliefert und die Ablieferung wird in einigen Tagen erfolgen.

Die Ablehnung der Betriebssteuer seitens der Zuckersteuer-Commission hat vielfach zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß das Zuckersteuergesetz nunmehr gefallen sei. Diese Annahme ist irrig; die Betriebssteuer wurde auch von den Freunden der Vorlage preisgegeben, weil ein Uebereinkommen nicht zu erzielen war, sie spielt insofern eine untergeordnete Rolle, als der Ertrag aus derselben nur auf etwa 3 Mill. M. ange-

### Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Endlich kam Paul zu dem Entschluß, die ganze Angelegenheit mit Stillschweigen zu übergehen, wenn Theresia nicht selber davon anfangen würde. Mochte sie mit sich allein fertig werden! Warum war sie auch so neugierig gewesen!

Theresia hatte sich eingeschlossen, den ganzen Tag blickt sie unsichtbar; erst Abends, Paul war wieder fortgegangen, verließ sie das Zimmer und ging hinaus in den Garten.

Sie lag matt und angegriffen aus, ihre Augen lagen tief in den Höhlen und blickten todesstrauig vor sich hin; um den kleinen bleichen Mund zuckte es wie von verhaltenem Weh. Es war ihr im Zimmer zu eng geworden, sie wollte nur ganz ruhig werden, keine Seele sollte erfahren, was mit ihr vorgegangen war. Doch auch im Garten wurde sie nicht ruhiger, zu mächtig sagte sie die Erinnerung. Die seligen Stunden, die sie hier verlebte — sie waren nur ein kurzer Wahn, ein kurzes Glück, das sie in diesen schattigen Gängen geträumt hatte.

Um vernünftige Pläne oder Entschlüsse fassen zu können, dazu war ihr Leid noch zu frisch, ihr Zustand

noch zu krampfhaft aufgereg. Das einzige, was sie aus dem Chaos ihrer Gedanken fertig herausnehmen konnte, war die klare Empfindung, daß sie unendlich viel verloren habe.

Aber waren denn alle Menschen Verbrecher? O nicht doch! Wie eine Gleichgültigkeit überkam es sie; sie sah des Inspectors liebes freundliches Gesicht vor sich, sah die gutmüthigen Züge der Inspectorin und die frischen rosigen Mädchengesichter ihr freundlich zulächeln, — ein Thränenstrom übergieß ihre Wangen, und wie an einen Rettungsanker klammerte sie sich an den Gedanken, zu ihnen zu fliehen, bei ihnen Trost und Hilfe zu suchen.

Der Gedanke wurde rasch zur That, — nun hielt sie sich nicht mehr verpflichtet, ihres Mannes Gebot zu beachten, der ihr den Verkehr mit jener Familie untersagt hatte. Sie verließ den Garten, betrat die Landstraße und schritt dem Gutshof zu.

Freundlich lugten die von den letzten Strahlen der Abendsonne beleuchteten Fenster des Schlosses durch das herbliche Laub des Parkes; lustig streckten sich die zierlichen Thürmchen dem klaren blauen Himmel entgegen, und doch lag es wie ein Hauch von Behmuth über dem Ganzen. Oder schien es ihr nur so, weil sie wußte, daß die Bewohner fern, daß die gültige Frau nicht mehr in jenen Mauern weilte?

„Warum ging ich damals in den Park?“ fragte Theresia bitter. „Wäre das nicht geschehen, dann wäre ich jetzt weit, weit weg in meiner schönen Heimath, bei ihr, der Guten, die mir in meiner verlassenen Kindheit die Mutter ersetzte. Hätte ich den damaligen Liebestummer überwunden, diese entsetzlichen Erfahrungen wären mir erspart geblieben; — oder hätte ich dem Inspector gefolgt?“ Schnell unterdrückte sie diese Regung; sie war bis in die Haarwurzeln erröthet, erschrocken preßte sie beide Hände aufs Herz. Jetzt war sie dicht vor dem Wäldchen, das partartig das Schloßchen umgab, als sie dicht hinter sich Schritte vernahm. Sie umschauend, sah sie den jungen Bahlle, der ihr folgte.

„Wohin gehen Sie, liebe Theresia?“ fragte er erregt; „ich war eben im Begriff, Sie zu besuchen, als ich Sie von Weitem aus dem Garten treten sah, und so bin ich Ihnen gefolgt.“

„Was wünschen Sie von mir?“ unterbrach ihn Theresia gemessen.

„Was ich wünsche, liebe Theresia? Sie fragen mich so merkwürdig kalt und ernst, zürnen Sie mir noch? Seien Sie doch gescheit. — Es lag doch in Ihrem Interesse, daß Ihnen die Augen geöffnet wurden, — heute müssen Sie nun auch die Beweise anhören, sonst könnten Sie mir am Ende noch mißtrauen!“

nommen ist und die Freunde der Vorlage bereit sind, den Ausfall durch eine Herabminderung der Ausführprämie zu decken.

Die Fraction der (freiconservativen) deutschen Reichspartei hat beschlossen, sie erwarte von ihren der Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch angehörenden Mitgliedern, daß diese gegen die Abschaffung der obligatorischen Civilehe stimmen werden.

In dem Prozeß Auer und Genossen (socialdemokratische Parteileitung) wegen Verletzung des Vereinsgesetzes ist den Angeklagten jetzt die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage richtet sich gegen 47 Genossen und Genossinnen, welche den von der Polizei aufgehobenen socialdemokratischen Vereinigungen als Leiter oder Vorstandsmitglieder angehört haben. Da die Angeklagten kein Interesse daran haben, durch Beantragung einer Voruntersuchung die Entscheidung hinauszuschieben, so dürfte der Termin für die Verhandlung in kürzester Zeit angelegt werden.

Im elsäß-lothringischen Landesauschusse beauftragte die Regierung mit Rücksicht auf die durch die gegenwärtigen Hochwasser im Elsaß angerichteten Verheerungen die Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 100 000 M. zur Gewährung von Unterstützungen an die betroffenen Gemeinden. Der Credit wurde bewilligt.

An den lippeischen Landtag hat Graf Ferdinand zur Lippe-Weiskensels, der Chef der zweiten erberrlichen Nebenlinie ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Standpunkt zur lippeischen Thronfolgefrage darlegt und erklärt, daß er sich einem Schiedsgericht nur unterweisen wolle, wenn als solches das Reichsgericht oder ein anderer höchster Gerichtshof eingesetzt werde.

Rußland. Die Verhandlungen über das russisch-chinesische Bündnis sind schon seit Wochen geschlossen. Rußland ist mit seinen Forderungen durchgedrungen, die Li-Hung-Tschang wird den Vertrag in Moskau ratificiren. — Die sibirische Bahn wird nun doch noch chinesisches Gebiet durchqueren. Von Schita (Transbaikalien) aus wird durch die Mandchurie eine Strecke nach Port Arthur gebaut. Man spricht davon, daß sogar eine Zweiglinie nach Peking eingerichtet werden soll.

Italien. Das neue Ministerium Rudini ist nun vollständig gebildet und wird sich am Montag der Kammer vorstellen. Dieser gegenüber wird es keinen leichten Stand haben. Jetzt schon behaupten die oppositionellen Blätter, Rudini habe die öffentliche Meinung insofern getäuscht, als er den eindringlichen Vorstellungen des Königs und dessen Drohungen mit der Abdankung nachgegeben und versprochen habe, auf eine Revanche gegen Adestinien nicht zu verzichten. Rudini habe den König verhindert, Italien einen großen Dienst zu erweisen, nämlich das Reich von der Monarchie und der verhängnisvollen Colonialpolitik zu befreien. Die Crispische „Riforma“ beurtheilt das neue Ministerium in abfälligster Weise und führt aus, daßselbe sei nicht der Ausdruck der Mehrheit, sondern die ärmliche Frucht der Minderheit des Parlaments. Das Ministerium gehe ohne Ansehen an die Arbeit und biete daher gar keine Gewähr für die Durchführung irgend welchen Programms.

Die Regierung hat beschlossen, eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen zu gewähren.

Spanien. England vertritt in der cubanischen Frage zwischen Nordamerika und Spanien zu vermitteln. Spaniens Oberhoheit über Cuba soll anerkannt, Cuba

aber Selbstverwaltung zugestanden werden; die Einnahmen aus den Zöllen würden die Tilgung der Schuld Cubas sichern.

Belgien. In Mecheln sind Unruhen ausgebrochen infolge der Ungültigkeitserklärung von Gemeinderathswahlen. Der aufgebuhete Böbel zerstörte mehrere katholische Vereinslocale und mißhandelte zahlreiche Priester. Die Zahl der Verwundeten wird auf sechzig geschätzt. Ueber 200 Personen sind verhaftet. Eine Volksversammlung, an der etwa 5000 Personen theilnahmen, protestirte gegen die Cassirung der Gemeinderathswahlen unter den Rufen: „Nieder mit den Pfaffen.“

Afrika. König Menelik scheidet Neigung zu einem gütlichen Abkommen mit Italien zu haben. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht einen Brief Meneliks, aus dem hervorgeht, daß derselbe bereits vor der Schlacht von Ambaaladchi die Intervention eines Schiedsgerichts gewünscht hatte. In gleicher Lage wie „Matin“ befindet sich die Brüsseler „Independance.“

Asien. Zu der feierlichen Bestignung brachte die „Peking und Tientsin Times“ einen recht sympathischen Artikel. Die Deutschen werden zunächst beglückwünscht, eine eigene Ansiedlung erhalten zu haben; außerdem weist das Blatt auf den allgemeinen Nutzen hin, den die Ausdehnung eines Fremdenviertels zur Folge zu haben pflegt.

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 14. März. Am nächsten Montag feiern 2 Gemeinde Beamte der Landgemeinde Elsteth ihr 25jähriges Dienstjubiläum und zwar Herr Hausmann J. D. Hinrichs als Gemeindevorsteher und Herr Hauptlehrer Kamien als Gemeindecassensführer. Möge es den Jubilaren vergönnt sein, noch lange in ihren Aemtern zum Wohle der Gemeinde zu wirken. Der am Donnerstag herrschende Sturm hat uns auch hier Hochwasser gebracht, so daß der gegenüberliegende Sand und zum Theil die Außenreichsländereien überschwemmt waren.

Der am Sonntag Abend im Saale des „Tivoli“ stattfindende Gesellschaftsabend verspricht ein interessanter zu werden, da die Capelle des Oldenb. Dragonerregiments sowohl über tüchtige musikalische als auch humoristische Kräfte verfügt.

(Oldenburger Kriegerbund.) In Bezug auf die Wiederbelebung des Postens eines Präsideuten des Oldenburger Kriegerbundes macht Herr Ersparungs-kassen-Buchhalter Kamerad Lütje, welcher bei den Verhandlungen des am vergangenen Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Vertretertages des Bundes des Vor-sitz geführt, folgendes bekannt: „Den auf dem am Sonntag, den 8. d. M., stattgehabten Vertretertage gefassten Beschluß, betr. die Wiederbelebung des Präsideutenpostens, habe ich Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog in der mir heute (9. März) huldreichst gewährten Audienz unterbreitet und haben Se. Königliche Hoheit mich beauftragt, den Kameraden zu sagen, daß Hochderelbe gerne bereit sei, einen Präsidenten für den Bund zu ernennen.“

In der 4. Sitzung des Schwurgerichts zu Oldenburg wurde der Arbeiter Heinrich Gerhard Janßen aus Rodenkirchen, der am 3. December 1895 zu Oldenburg der Arbeiter Röße Jakob Janßen aus Eversten seiner Baarschaft gewaltsam beraubte, in eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren, Ehrverlust auf 10 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — In

der 5. Sitzung wurde der Arbeiter Anton Dierich Bernhard Schönberg aus Bredhorn wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurtheilt. — In der 6. Sitzung wurde die Dienstmagd Wilhelmine Schiller aus Eckstedt wegen fahrlässiger Tödtung ihres im Dec. 1895 geborenen Kindes in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt. — In der 7. und letzten Sitzung wurde der Werftarbeiter Hajo Weinburg aus Wühlenreihe wegen eines im Februar verübten Verbrechens wider die Sittlichkeit in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monat und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Wir machen die Betheiligten auf eine im Inveraten-thell heute erscheinende Bekanntmachung der Versicherungs-Anstalt Oldenburg über die Versicherungs-pflicht der Brodträger und Brodträgerinnen aufmerksam. Es kann nur empfohlen werden, vorliegendem Zweifel jetzt zu befeigen, damit, wo Aussicht auf Rente vorliegt, die Beitragsleistung auch erfolgt, aber nicht vergeblich Marken eingeklebt werden, wo später doch keine Rente bewilligt werden darf.

Neustadt, 9. März. An Stelle der am 1. Weihnachtstage abgebrannten Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Landwirthe Fuhrten und Höpfen werden jetzt neue Gebäude aufgeführt. Die Leitung des Neubaus des F. liegt dem Zimmermeister Böning zu Frieschenmoor ab. Außerdem läßt der Landmann Weser durch Herrn Zimmermeister Cordes hier neue Gebäude entrichten.

Hude, 11. März. Mit dem Herannahen der schönen Jahreszeit regt sich auch wieder die Baukunst. Zu den bereits vorhandenen drei großen Sälen sollen noch drei andere hinzukommen, indem die Lokalitäten der Gastwirths Bultmeyer, Lammer und D. Wachjen-dorf durch großartige Saalbauten erweitert werden. Die umfangreichen Vorbereitungen zu diesen Bauten sind schon in vollem Gange, denn die Säle sollen mit Beginn der Sommerferien fertig sein. Ein starker Fremdenverkehr darf demnach in Aussicht stehen, um-somehr da, wie wir zu unsrer Freude vernehmen, die Besichtigung der alten Ruinen auch wieder frei gestellt werden wird.

Bechta. (W. J.) Die vor längerer Zeit durch die Dreischmähmaschine schwer verletzte Lina Stalman, Dienstmagd bei Lübbe-Berding in Halter ist nach langem unsäglichem Leiden im hiesigen Krankenhause gestorben. Wie wir seiner Zeit schon mittheilten, hatte sich das Mädchen mehrere Knöchelbrüche zugezogen. Dieser betäubende Unglücksfall sollte allen Landeuten eine Mahnung sein, beim Handeln der Dreischmähmaschine vorsichtig zu sein und die weitgehendsten Schutzmaßregeln zu treffen, die leider an manchen Orten noch recht viel zu wünschen übrig lassen. Vor allem sollte man bei der Arbeit mit Dreischmähmaschinen die Mädchen heranziehen; denn diese sind in Folge ihrer wallenden Kleidung und der Schürzen viel eher der Gefahr ausgesetzt, von der Walze erfaßt zu werden als männliche Personen. Darum Vorsicht, ehe es zu spät ist!

Augustfehn, 10. März. Heute Morgen brannte das Haus des Schneidemeisters G. Hinrichs hier total nieder. Das Giebel wurde meist gerettet.

Elisabethfehn. Während in früheren Jahren in der Torfgrube die Arbeiter aus Ostfriesland schaarenweise nach hier kamen, um Arbeit zu suchen können die hiesigen Colonisten jetzt fast gar keine

„Ich brauche keine Beweise,“ sagte sie kalt.

„So glauben Sie das Gehörte?“ fragte er überrascht.

„Ja, ich glaube es,“ rief sie fast heftig, um ihre innere Dual zu verdecken. „Nun aber lassen Sie mir Ruhe und mich meinen Weg forsetzen.“

„Und wohin führt Sie derselbe?“

„Ich gehe zu Inspectors“, antwortete sie mit Ungebuld.

„Gestatten Sie mir gütigst, daß ich mich Ihnen noch für eine kleine Strecke des Weges anschließe.“

Sie gab darauf keine Antwort, und stumm schritten beide dem Walde zu.

Bahlke betrachtete sie von der Seite, wie sie sichlich gebeugt und von schwerer Last bedrückt neben ihm herschritt. Bewahe sagte es ihm wie Nührung, als er diese mädchenhaft jugendliche Gestalt, die gramerfüllten Züge, die ernsten klagenden Augen betrachtete, die so deutlich von dem Weh erzählten, welches das junge Herz getroffen.

Nun hatten sie den Wald betreten und den See erreicht, an dem Paul zum ersten Male Theresia gegenübergetreten war.

Einen Augenblick blieb sie stehen und schaute auf die spiegelklare Fläche, hier hatte die Kette ihres Glends

begonnen. „Ach, wer da unten ruhen könnte!“ seufzte sie halblaut.

„Fassen Sie Muth, liebe Theresia!“ sagte Bahlke zu ihr gewendet. „Könnte ich Ihnen helfen, könnte ich das Leid von Ihnen nehmen, mein Herzensblut gäbe ich für Sie hin. Ach Theresia, warum sind Sie so kalt gegen mich? Warum haben Sie kein Vertrauen zu mir, da ich Sie doch so innig verehere und liebe!“

Ertaunt blickte Theresia ihn an. „Was soll das heißen?“ fragte sie dann ernst, fast drohend. „Wollen Sie mir noch ein zweites Mal Gift reichen? Genügt Ihnen die Wirkung noch nicht? Sparen Sie Ihre Worte und gehen Sie.“

Bewirrt schaute der Mann sie an; mit der Hoheit und dem ganzen Stolz des keuschen Weibes stand sie vor ihm.

„Seien Sie nicht grausam, Theresia, haben Sie Erbarmen mit mir! Ich lebe ein, es ist Frevel, wenn ich meine Blicke zu Ihnen erhebe, aber haben Sie Mitleid, dulden Sie wenigstens meine Anbetung.“

Er trat näher, als wollte er nach ihr fassen, aber schnell wich sie zurück und sagte empört:

„Wagen Sie es nicht, mich anzurühren! — eher spränge ich in den See, als daß ich Ihre Berührung dulde! Ich erkenne nun mit Entsetzen Ihren wahren

Charakter, ich verachte Sie! Pstui über diese Aucklosigkeit, eine schulplose Frau zu beleidigen!“

Große Rötthe übergoß ihr liebliches Gesicht, die feinen Nasenflügel bebten, Hornesblitze flammten aus ihren dunklen Augen.

Bewirrt blickte Bahlke sie an. So schön war sie ihm nie erschienen, wie er sie nun vor sich sah. W. Entzücken betrachtete er die Kurven des jugendlichen Körpers, die sich auf der glänzenden Fläche des Sees wiederpiegelten.

Entsetzt hatte Theresia die Veränderung in seinem Zügen wahrgenommen, — zitternd und bebend um der Vogel von dem Blick der Schlange stand sie da.

Er hatte sich ihr genähert und war im Begriff, sie zu umarmen. Sie hatte den Kopf zur Seite gewendet, um der Schmach zu entgehen, daß er ihre Lippen berührte.

Da fühlte er sich plötzlich gewaltsam zurückgerissen, als würden feine Arme in eiserne Klammern gepreßt. Einen Wuthschrei auf den Lippen waudte er sich um, seinen Gegner kennen zu lernen.

Er sah sich Boffart gegenüber. Finster, zornig, kelnden Blickes sah ihn dieser an, und mit der Hand nach dem Wege deutend, der sich durch den Wald schlängelte, sagte er gebiet'nd:

Arbeiter bekommen. Es hat dies seinen Grund darin, daß die Arbeiter in Ostpreußen jetzt lohnende Beschäftigung beim Bau des Dortmund-Ems-Canals finden. Infolgedessen sind unsere Colonisten gezwungen, bedeutend höheren Tagelohn zu geben, als früher.

**Mohrfelben** (Fürstenthum Birkenfeld), 11. März. Ein Hirnschlag stürzte am 8. d. Mts. gegen Mittag plötzlich ein Wohnhaus ein, die Bewohner unter sich begräbend. Dasselbe gehörte dem Schuhmacher Theodor Fuchs. Dieser war gerade im Begriffe, einer alten Frau Schuhe anzumessen, während die Tochter in der Küche mit der Zubereitung des Essens beschäftigt war und hierbei bemerkte, wie sich in einer Hauswand ein Riß bildete und rasch vergrößerte. Auf ihren Ruf stand Fuchs auf, um nachzusehen. Aber schon fielen ihm Stücke der Decke auf den Kopf und bevor er noch die Thür erreichen konnte, war er von herabfallenden Balken niedergeschlagen und mit Schutt bedeckt. Nicht anders erging es seiner Ehefrau und der in der Stube sitzenden alten Frau. Nur die Tochter erreichte noch mit knapper Noth die Hausthür und entkam ins Freie. Der Sohn und der Geselle waren unzufälliger Weise vor der Hausthür gewesen, als die Katastrophe eintrat. Ein kleines Kind von 1½ Jahren, das in der Wohnstube auf einem Stühlchen gesessen, war von dem herabfallenden Gesäß so zusammengepresst, daß der Kopf zwischen den Beinen steckte. Dabei war es völlig verkrümmt, sodas es herausgehoben werden mußte. Dennoch trug es nur eine Verletzung am linken Auge davon, das möglicherweise verloren ist. Die beiden Frauen befinden sich in ärztlicher Behandlung. Dem Schuhmacher Fuchs gelang es, sich selbst aus den Trümmern zu befreien. Alle vier Wände stürzten gleichzeitig ein und wurde von den Steinen und dem Gebälk das sämtliche Mobiliar zertrümmert. Die Kuh konnte noch unverletzt aus dem Stalle gebracht werden, bevor derselbe ganz zusammenstürzte. Da Fuchs ein armer Mann ist und fast nicht die Mittel hat, das Haus wieder aufbauen zu können, so hat sich sofort ein Comité gebildet, welches Besoldungen für ihn in Empfang nimmt.

**Vermischtes.**

— Eigentümlich. Spitzbube (der beim Schlichtschußlaufen „eingebrochen“ ist): „Zum Fuchsfuchse habe ich mir doch vorgenommen, gar nicht ans Beschäftigt zu denken!“

— (Mönten und Edison.) Der berühmte Elektriker Thomas Edison hat seiner Angabe nach bei Versuchen mit den Röntgenstrahlen X-Strahlen durch Zufall ein Verfahren entdeckt, wodurch Aluminium derart gehärtet werden könne, daß es alle Eigenschaften des Stahls besitzt, ohne seine Leichtigkeit einzubüßen. Edison hatte bei den Versuchen aus Aluminium angefertigte Electroden benutzt, die gelegentlich der Experimente wiederholter einem galvanischen Strom bis zu 250 000 Volt ausgesetzt wurden. Als Edison die Electroden später zufällig besichtigte, fand er zu seinem Erstaunen, daß mit dem Aluminium eine vollständige Substanzänderung vorgegangen war und daß es hart wie Stahl war. Auch in Bezug auf die Aufnahme von Photographien vermittelst der X-Strahlen will Edison den Erfolg erzielt haben, die Expositionszeit der aufzunehmenden Gegenstände, die jetzt 15 Minuten bis 3 Stunden beansprucht, bis auf eine Minute abzukürzen.

— Werden, 10. März. Der Mann, der sich

der Theilnahme an dem Morde der Frau Siebe beschuldigt, heißt Karraz und ist ein böhmischer Schlachtergeiell. Gewissenbisse sollen ihn zu dem Geständnis gezwungen haben. Einige Zeit vor Ausführung des Mordes hatte er kurze Zeit bei Delventhal als Knecht gearbeitet, um dann wieder auf die Reise zu gehen. Auch er geriet damals in Untersuchungshaft, mußte aus dieser jedoch bald wegen mangelnder Beweise entlassen werden. Auffallend war damals allerdings, daß Delventhals neben dem Hause liegender getödteter Hund regelrecht abgeschlachtet war. Außer wenigen Nahrungsmitteln wurde bei Ausführung des Mordes aus dem Delventhalschen Wohnhause nichts mitgenommen. Ob Karraz in seinem Geständnis die volle Wahrheit gesagt, oder ob er die Hauptschuld auf den Keilgenossen abschiebt, um seinen Kopf vor dem Henkerbeil zu bewahren, darüber wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung Aufklärung bringen.

— Kassel. In Rothenditmold wurde in der Nacht zum 9. d. das Schaufenster der Uhren- und Goldwaarenfirma Haug zum größten Theil ausgeraubt. Den Dieben fielen goldene und silberne Uhren in großer Zahl, sowie echte Schmuckgegenstände im Gesamtwert von 8000—10 000 M. in die Hände.

— Königs. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde hier der Dreiborgelpieler Fritz verhaftet, weil er in dringendem Verdacht steht, den Oberbootschiffsmaat Bluhm aus Danzig, dessen verlebte und beraubte Leiche man im Jahre 1893 in einem Wassertümpel bei Ackerhof in der Nähe des hiesigen Bahnhofs aufgefunden hat, ermordet zu haben.

— München, 9. März. Heute Nacht gerieten zwei aus dem Löwenbräu ungewillig entfernte Studenten auf dem Stieglmaierplatz mit einem Soldaten in Streit. Sie erstachen einen dem Soldaten zu Hilfe eilenden Einjährig-Freiwilligen.

— Begnadigt wurde vom Kaiser der Hauptmann Fischer in Metz, der vor einiger Zeit den Premierlieutenant Kühne im Duell erschoss und zu zweijähriger Festungstrafe verurtheilt wurde, nachdem er elf Wochen der Strafe verbüßt hatte.

— Helgoland. Kürzlich überraschte der Schiffer Ohlsen auf der Südspitze der Düne einen Seeadler, der dort anscheinend übernachtet hatte. Durch einen wohlgezielten Schuß wurde der linke Flügel gerschmettert; trotzdem gelang es erst nach heftiger Gegenwehr, den Vogel zu tödten. Der Adler war ein mächtiges Thier von über zwei Meter Flügelweite. Zwei Herren beschloßen, sich das Fleisch des Seeadlers als Braten zubereiten zu lassen. Das Fleisch hatte aber einen ganz eigenartigen Geschmack. Nur durch reichliche Befuchung mit vorzüglichem Rothwein gelang es, die Seeadlerbissen zu bewältigen.

**Neueste Nachrichten.**

• Berlin, 13. März. S. M. S. „Itis“, ist am 11. März in Hoibow angekommen und beabsichtigt am 14. d. nach Pskow in See zu gehen.

• S. M. S. „Irene“ ist am 12. März von Nagasaki nach Kobe in See gegangen.

• Köln, 12. März. Die größte Hochwasserfahr scheint vorüber. Zwar wird vom Oberrhein noch Steigen des Wassers gemeldet, indessen fällt die Saar, Neckar und Mosel.

• Wien, 12. März. Abgeordnetenhause. Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets des Ackerbauministeriums erklärte der Minister Graf v. Ledebur,

die Lösung der agrarpolitischen Fragen sei nur durch werththätige Mitwirkung des Großgrundbesitzes möglich. Maßregeln gegen Auswüchse des Getreidehandels bilden den Gegenstand des Studiums. Die Vorlage über die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften werde einen Schutz gegen die Auswüchse des Getreidehandels und der ausländischen Concurrenz gewähren.

• Petersburg, 13. März. Die Meinungen der russischen Blätter bezüglich des Cabinetts di Rudini faßt der „Swjet“ folgendermaßen zusammen: Das Cabinet sei augenscheinlich ein Cabinet der Compromisse. Man könne von dem Cabinet eine verhältnismäßig ruhige Geschäftsführung erwarten, aber niemals militairische Erfolge und eine Wiederbelebung des Geistes und Einflusses Italiens. Die „Nowoje Wremja“ sagt, die Aufgabe des neuen Ministeriums sei nicht leicht. Der König verlange augenscheinlich das Verharren Italiens im Dreibunde und eine Politik in Afrika, die das Mißgeschick wieder gut mache. Dies alles zu vereinigen sei schwer.

• Sofia, 13. März. Zia Pascha, der den auf die Stellung des Fürsten Ferdinand bezüglichen Firman überbringt, wird morgen hier eintreffen.

• Belgrad, 12. März. Die Ratification des serbisch-belgischen Auslieferungs-Vertrages wurde heute vollzogen. Ein gleicher Vertrag wurde heute mit Holland abgeschlossen und unterzeichnet.

• Rotterdam, 12. März. Capitain und Officiere des deutschen Kriegsschiffes „Stoß“ wurden von dem Bürgermeister begrüßt. Capitain Thiele begab sich heute zur Audienz bei der Königin-Regentin nach dem Haag; am Sonnabend wird der Stab unter Führung des Bürgermeisters eine Besichtigung des Hafens vornehmen.

• Alicante, 12. März. Eine Anzahl Personen versuchten eine Kundgebung gegen die Vereinigten Staaten.

• Corunna, 12. März. Zweihundert Studenten veranstalteten eine Kundgebung gegen die Vereinigten Staaten.

• Paris, 12. März. Die Verhandlung in der Angelegenheit Lebaudy's wurde auf Antrag des Staatsanwalts substitutes als morgen vertagt.

• Longwy, 12. März. Ein Wasserreservoir in den Stahlhütten zu Mont Saint Martin ist geplatzt. Zwölf Arbeiter wurden verkrümmt, bis jetzt sind zwei Arbeiter todt, ein Arbeiter wurde verwundet hervorgezogen.

• Newyork, 12. März. Das „Journal“ erhielt eine Drahtmeldung aus Washington, der zufolge die venezolanische Frage bereits über die Commission hinweg zwischen dem Präsidenten Cleveland und Lord Salisbury erledigt worden sei. Die Einzelheiten würden in einigen Tagen veröffentlicht werden.

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. a. Hof.) Bück.**

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.**  
Bremen, 12. März, Morgens 8 Uhr, 1,36 m über Null.

„Sinnweg, Glender — dort hinaus! — Alles Weitere wird sich finden.“

Wuthschraubend blickte Bahle auf seinen Schwager, der ihn um Haupteslänge überragte, er hätte sich auf ihn stützen mögen, um ihn zu zerleichen, so sehr reizte ihn das Scheitern seines Wunsches. Doch der machtvoll bannende Blick seines Gegenübers lähmte seine Willenskraft.

Entscheidend in seiner Ohnmacht, doch schweigend schaute er sich in das Unabänderliche. Noch einen Blick voll Haß und Wut, dann wandte er sich zum Gehen. Mit tiefer Verachtung blickte Boffart ihm nach, bis er hinter den Bäumen des Waldes verschwand, dann wandte er sich Theresia zu.

Theresia war in die Kniee gesunken. Schreck und Aufregung hatten sie bis aufs äußerste erschöpft. Die Arme über der Brust gekreuzt und die Blicke starr zu Boden gerichtet, verbarnte sie noch in derselben Stellung.

Erst als Boffart sich ihr näherte und sie bat, sich zu erheben, kam sie zu sich. Verstört blickte sie um sich.

„Ist er fort?“ flüsterten ihre bebenden Lippen.

„Er ist fort! Stehen Sie auf, mein Kind,“ entgegnete Boffart theilnahmsvoll, und war ihr behüßlich, als er sah, daß sie kaum im Stande war, sich zu rühren. Boffart schlang ruhig seinen Arm um ihre

Gestalt und führte sie zur nächsten Bank, wo sie sich niederließ und ihr Haupt an einen Baumstamm lehnte. Beide schwiegen. Boll erster Theilnahme blickte Boffart Theresia an, die mit geschlossenen Augen neben ihm saß. Nur flüchtig hatte er sie einigemal seit ihrer Verheirathung gesehen, — was war geschehen, das diesen holden Zügen so tiefe Spuren des Leides aufgedrückt hatte? „Sie ist unglücklich, tief unglücklich“ seufzte er schwer, als er das blasser Gesicht betrachtete.

Sein Herz wallte über in Bitterkeit. „Bäreßt du mein,“ sprachen seine sehnsüchtigen Gedanken, „auf Händen hätte ich dich durchs ganze Leben getragen.“

Endlich hatte sich Theresia erholt, sie richtete sich empor, und mit dem Ausdrück rührender Hülflosigkeit zu ihm aufblickend, sagte sie bewegt: „Ich danke Ihnen! Sie haben mich vor dem Schrecklichsten bewahrt!“

Sie faßte seine Hand, es schien, als wollte sie noch weiter sprechen, doch wieder lehnte sie sich zurück und senkte die Lider, die eine dunkle Färbung angenommen hatten und ihren bleichen Zügen einen eigenthümlichen, fast gegenförmlichen Ausdruck verliehen.

Alle die schmerzlichen, sehnsuchtsvollen Gefühle, die er für Theresia hegte, wallten mächtig in Boffart auf, nun, da er ihr so nahe war. „Ein einziges Mal dein holdes Antlitz küssen!“ dachte er verzweiflungsvoll.

Die Versuchung nahte ihm, sie, die in so rührender Zutraulichkeit wie Schuß suchend seine Hand umklammert hielt, in seine Arme zu nehmen.

Keine sinnliche Regung war es, die ihn bewegte, eine reine und doch unendlich qualvolle Sehnsucht, ein hohes Gefühl ohne Selbstsucht und Begierde, der Drang zu beglücken, wie ihn nur ein unverbörbenes Gemüth hegen kann. Aber er hielt an sich, mit Anstrengung kämpfte er die Erregung, welche ihn zu übermannen drohte, nieder, und fragte Theresia dann mit halblauter Stimme, wie sie sich befinde, ob ihr wohl sei.

Noch ganz erschöpft hörte sie nicht, daß seine Stimme zitterte und welche tiefe Bewegung seine Worte begleitete. Sie öffnete die Augen und sah ihn eine Weile mit innigem Dankesblick stumm an, dann sagte sie ganz leise, mehr zu sich selbst, als zu ihm sprechend:

„Wie gut Sie sind! Mir ist jetzt wieder wohl! Ich bin nur müde, so müde,“ wiederholte sie, die Augen geschlossen. „Dieser Glende!“ flüsterten ihre Lippen, und ein Beben überflog ihre Gestalt.

Noch eine ganze Weile saßen sie so in stummem Nachdenken versenkt.

(Fortsetzung folgt.)

**Versicherungs-Anstalt Oldenburg.**  
Betrifft Brodträger und Brodträgerinnen.  
Von den Brodträgern und Brodträgerinnen unterliegen diejenigen der Versicherungspflicht, welche nach der Anweisung des Bäckers dessen Kunden mit Brod bedienen und daher als Gehülften des Bäckers auch zur Krankenversicherung angemeldet werden müssen.

Wenn dagegen ein Brodträger oder eine Brodträgerin nicht nach der Anweisung des Bäckers sondern nach eigenem freien Ermessen den Brodverkauf ausführt, so liegt ein selbstständiger Brodhandel vor, der die Versicherungspflicht nicht begründet. Eine Rente darf in solchen Fällen nicht gewährt werden, wenn auch Marken eingelebt sind.

Der Werth irtümlich eingelebter Marken wird auf Antrag erstattet, wenn bei Einreichung der letzten Quittungskarte nachgewiesen wird, daß der Brodhandel selbstständig betrieben ist, und daß Lohnarbeit überhaupt nicht oder wenigstens nicht während der ganzen Zeit verrichtet ist.

Es wird empfohlen, die Großherzoglichen Aemter um die Vermittelung solcher Anträge zu bitten.

Oldenburg, den 2. März 1896.

Dittmann.

## Schaf-Verkauf

in **Huntebrück.**

Elsteth. Der Handelsmann Joh. Seipe in Elsteth läßt am **Dienstag, den 17. März d. J.,** **Admittags 3 Uhr,**

in **Siems** Gasthause in Huntebrück **30 Stück allerbesten träch. Butjadinger Zuchtschafe, sowie 10 Sammel,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Chr. Schröder.**

Elsteth. Der Gastwirth **Ed. Ahlers** in Oberree läßt wegen Aufgabe der Gastwirthschaft am **Sonnabend, den 18. April d. J.,**

**Nachm. präcise 1 Uhr anfg.,** in und bei seiner Wohnung:

3 Sopha, 65 Stühle, 20 Tische, 1 Regulator, 1 Cassenschrant, 1 Eckschrant, 1 Schreibpult, 1 Küchenschrant, 1 Schenschrant, 1 Treisen, 1 Torfstafen, 4 Spiegel, 1 Garderobenständer, 2 Garderobenhalter, 1 Kronleuchter, 3 Urn Lampen, 14 Hängelampen, 1 Tellerborte, 16 Deckelstebel, Gardinen, Türe, Saal- und Gartenbänke, 2 Laternen, 2 Stimmdecken, 1 Lorbeerbaum, 1 Succapalme, 2 Blattgewächse, Bier-, Wein- und Schnapsgläser, Schenkflasken, 2 Spiel Regel und Kugel, 90 Flaschen Rüdeshheimer, 50 Fl. Mosel, 40 Fl. Sulten, 12 Fl. Champagner, 20 Fl. div. Liqueure, Cigarren und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst ein geladen.

**Chr. Schröder.**

**100 Pianinos,** billig, Preisliste gratis. **Th. Weidenslauffer,** Berlin W. 35

Sonntag Morgen von 8 Uhr an: **frisches Schweinefleisch,** à Pfund 50 Pfg.,

bei **H. Reuter,** Voltenhof.

## F. A. Eckhardt, Oldenburg, Hofkunsthärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w.

Annahme in Elsteth: Frau Johanne Schwegmann.

Meine neue **Collection in Kleiderstoffen** für Frühjahr und Sommer (über 1000 Muster enthaltend) halte bei Bedarf bestens empfohlen.

**J. Freudenthal.**

Auf ein in der Stadt Elsteth belegenes **Immobil** suche ich sofort **10 000 Mk.**

— erste Hypothek — gegen übliche Zinsen anzuleihen.

Käuf. **W. Gräper Wwe.**

Alle gangbaren frischen **Blumen- u. Gemüseamereien,** aus den besten Quellen bezogen, empfiehlt **H. Nordmeyer.**

**Elastische Gange-Gebisse.**

Bester Zahnersatz! Neueste Erfindung! Vorzügliche unzerbrechliche schmale Gummienplatte. Bisher nicht erreichtes Auslangen. Kein Druck und keine schädlichen Klammern. Zähne von 3 M. an.

Neuester, durchaus natürlicher Zahnersatz sind meine „**Ideal-Zähne**“, gänzlich ohne Platten, Haken u. und auf allen Wurzeln anwendbar. Alles in schmerzloser Ausführung. Garantie 3 Jahre. Reparaturen werden denselben Tag durch die Post zurückgeschickt. Klobiren und schmerzlose Zahnoperationen u. s. w. **R. Zöpgen,** seit 1883 in **Brake** ab. Weser. Spassantenstr. 1, gegenüber dem Bahnhofs.

**Sprechstunden** von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Von einer Pflanzung zurückgebliebener **5000** sogenannte **Armee-Pferdedecken** sollen zum spottbilligen Preise. **4,50 Mark pro Stück** direct an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese **dicken, unzerwühligen Decken** sind **warm wie ein Pelz,** circa **165x190** cm groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, mit Wolle benäht u. 3 breit. Streifen. Ferner v. d. selb. Qual. **1 kleiner Posen 140x190** cm à **3,75 Mark pro Stück.** Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorherfindung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die **Woldecken-Fabrik, Hamburg, Hopfensack II** zu richten. Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzufenden.

Gesucht auf 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen.** Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ulm vor der Inventur**

zu räumen, verkaufe **Granat-, Korall-, Gold- u. Silberwaaren,** zu bedeutend ermäßigten Preisen, als: **Granat-Brosches** in echter Goldfassung von **4 M., Korall-Brosches** von **2,50 M.** an, **filb. Remontoir-Uhren,** 800 gestempelt, von **9 M.** an, **Regulateure, Stands-, Beck- und Wanduhren** zu billigen Preisen.

**A. Bürgersheim,** Steinstraße 5.

**Tapeten!**

Wir verkaufen: **Naturtapeten** von 10 Pf. an, **Goldtapeten** „ 20 „ in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler,** Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlich Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Zum 1. Mai d. J. habe ich eine geräumige **Oberwohnung**

zu vermieten. **M. Kamprath,** Rechnungssteller.

Zum 1. Mai d. J. suche ich eine **Unterwohnung**

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum zu mieten. **M. Kamprath,** Rechnungssteller.

**Atelier für Jahntechnik.**

Sprechstunden täglich. **M. Kleiber,** Steinstr. 41.

**Tivoli.**

Am Sonntag, den 15. März: **Großer öffentlicher Gesellschafts-Abend,**

bestehend in **humoristischen und komischen Aufführungen**

und **Großem Concert**

von der Capelle des Oldenburger **Dragoner-Regiments Nr. 19.**

Cassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Entree à Person 50 Pfg.**

Zu zahlreichen Besuche laden freundlichst ein

**Stabtrompeter Feuffe.**

**G. Schröder.**

Angel u. abgeg. Schiffe. **Bahia,** 13. März nach

**Coriolonus, Götting** der Weser

zur Reparatur.

## Concordia.

**Sonnabend, den 14. März, Abends 8 1/2 Uhr.**

Tagessordnung: 1. Vorlage vom Ministerium. 2. Verschiedene Referate.

**Der Vorstand.**

**Elsflether Schützen-Verein.**

**Sonntag, den 15. März, Nachm. 2 1/2 Uhr,**

## General-Versammlung.

Tagess-Ordnung: Vorlage der Statuten. Sonstiges.

Die Aufnahme Commission versammelt sich um 2 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Elsflether Turnerbund.**

Am Sonntag, den 22. März d. J., findet im Saale des Gastwirths Krüger hieselbst eine

**gemüthliche Abend-Unterhaltung**

statt, zu welcher hiermit freundlichst ein geladen wird.

**Anfang 8 Uhr Abends.**

**Programm.**

1. **Sachsischreichte.** Schwanz in einem Aufzuge von Georg Schaumburg.

2. **Mausfleh Ickermuth.** Pöffe in einem Aufzuge von A. Bahn.

3. **Niese und Niese** oder **am Schornstein.** Komisches Genrebild mit Gesang in einem Aufzuge von Holm.

4. **Auftreten des Circus „Baby-Lonia“.**

5. **Vorträge.**

Die Vaulen werden durch **Musik** ausgefüllt.

**Eintrittspreis:** für Damen und Mitglieder des Vereins 60 S., für den Verein nicht angehörige Herren 75 S.

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Kaufmann **Th. Nuyshaver** hier.

**Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Anzeige.) Elsteth, den 12. März 1896.

Heute entlieh sanft nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe, theure Schwester

**Mete,**

im vollendeten 81. Lebensjahre.

Im Namen der übrigen Geschwister die tiefgebeugte Schwester

**Johanne Heiners.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. März, Vormittags 11 Uhr statt.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gemischene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir verkaufen sollret. gegen Nachm. (jedes bestes Quantum) **Gute neue Bettfedern** der Wd. für 60 Pfg. 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarsfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; fernere: **Echt chinesische Gaudaunen** (siehe Katalog) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford t. Westf.**

**P. Arenas,** 12. März

Erna, Braue

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Birt.**